MARTIN SEIDEL

CENTRAL – artLab: Neue Kunst aus Mitteleuropa

MuseumsQuartier Wien, 7.6. – 15.7.2001
Museum Morsbroich, Leverkusen, 23.9.2001 – 13.1.2002

Ob man mit Kunst Krieg und Terror vermeiden kann? Die Hoffnungen, die man in sie als Mittel der Völker-Verständigung und als Friedensbringer setzt, sind – seit Goethes Vorschlag, die „Weltliteratur" als Mittel der Völkerverständigung zu gebrauchen, – riesengroß. Mögen sich dahinter manchmal auch nur abgegraste Märkte, Sensationsgelüste und postkoloniales Gönnertum verbergen, so gehört es seit Wende und Fall des Eisernen Vorhangs jedenfalls zum guten Ton, sich – jenseits der statutenmäßigen Aktivitäten nationaler und binationaler Kulturinstitutionen – international und global zu geben, zwischen Ost und West, Nord und Süd Dialoge zu führen und insbesondere Kunst aus dem Osten zu präsentieren.

Auch die aus Österreich kommende Ausstellung „CENTRAL – artLab: Neue Kunst aus Mitteleuropa", die der vor eineinhalb Jahren vom artLab, Siemens und der Bank Austria ins Leben gerufenen Kunstinitiative „KunstRaumMitteleuropa" verpflichtet ist, beteiligt sich an diesen Aktivitäten in der Überzeugung, dass Kunst politischen Entwicklungen vorausgreift und den internationalen Dialog fördert. Die in Wien von Lóránd Hegyi, dem Direktor des Museums moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, und Carl Aigner, Direktor der Kunsthalle Krems, für das MuseumsQuartier organisierte und realisierte Ausstellung ist nun in abgewandelter Form im Leverkusener Schloß Morsbroich zu sehen.

Gerhard Finckh, der Leverkusener Museumsleiter, griff für seine gegenüber Wien abgespeckte Schau noch mal einmal in die Wunderkiste der 190 Werke von 60 Künstlern zählenden KunstSammlung Siemens und wählte, um den Austro-Zentrismus abzuschwächen und die Dominanz der dreizehn österreichischen Künstler zu reduzieren, fünf weitere Künstler heraus, so dass nun 29 Künstler aus Bosnien, Jugoslawien, Kroatien, Österreich, Serbien, der Slowakei sowie aus Slowenien und Ungarn zu sehen sind.

Die Ausstellung konzentriert sich auf eine zwischen 1956 und 1974 ge-

SEBASTIAN WEISSENBACHER, Er hat euch nicht belogen, 2000, Öl und Acryl auf Leinen, 160 x 140 cm. Courtesy Museum Morsbroich

MAJA BAJEVIC, The Observers, 2000, Fotografie, 120 x 180 cm

borene jüngere Künstlergeneration, die die Umstrukturierung der sozialistischen Gesellschaften seit den achtziger Jahren und die einschneidenden politischen Veränderungen nach 1989/90 als Kinder oder Jugendliche erlebt hat. Dennoch sind auch ihre Arbeiten ohne den politischen, sozialen und gesellschaftlichen Kontext der letzten zwanzig Jahre nicht denkbar. Und das betrifft die inhaltliche Seite, aber auch die Seite der künstlerischen Vermittlungsstrukturen.

Die Ausstellung bietet einen Querschnitt durch die junge mitteleuropäische Kunst und ist bunt und schrill genug, um die komparatistischen Ansätze, den immer im Raum stehenden Vergleich Ost/West, in den Hintergrund treten zu lassen.

Los geht es in Leverkusen mit einem dezidiert politischen Paukenschlag. Sebastian Weissenbacher (A) stellt Kunststoff-Bären in Reih und Glied vor ein Öl-/Acrylgemälde mit dem Bären-Führer, das den sprechenden Titel „Er hat euch nicht belogen" trägt. Nun spielen die Farben der Figuren ebenso auf die Haider-Partei an wie die zum Gruß erhobene rechte Hand auf deren Gesinnung. Auch das Gerücht von Haiders Homosexualität kommt in den Bären, die mitunter von Schwulen als Erkennungszeichen getragen werden, zum Ausdruck. Homosexualität als ein jeder political correctness spottendes, aber noch immer gerne gebrauchtes Mittel der Diffamierung erfährt hier insofern eine komische Verkehrung und satirische Berechtigung, als Haider und seine Anhänger sich selbst gerne biedermännisch und familiär geben.

Freilich ist dieser polit-künstlerische Kraftakt in der Ausstellung singulär. Schon die zweite Arbeit im Raum, die Fotos von Sieglind Gabriel (A), hält da nicht mit, obwohl sie sich betont kunstlos und alltagsnah mit Fragen des Asyls beschäftigt. In künstlerisch kaum vermittelter Direktheit präsentieren die Fotos von Alma Suljevic (Bosnien-Herzegowina) den allenthalben von Kriegsfolgen geprägten Alltag der Bewohner Sarajevos. Maja Bajevics (Bosnien-Herzegowina) stellt in Anspielung auf den kläglichen Einsatz niederländischer KFOR-Truppen vier Flüchtlingsfrauen aus Srebrenica im Spiegel von Frans Hals' Gemälde „Die Regentinnen des Altmännerhauses in Haarlem" vor. Gesellschaftspolitisches finden sich auch in der großformatigen Fotoserie von Mihael Milunovic (Jugoslawien), der auf Autonummernschilder die Todsünden schreibt. Dass „gute Gesinnung" und gute Kunst nicht immer identisch sind, zeigt sich freilich gerade hier und auch im Projekt „Die Ausstellung der lokalen Zeitung"; von Ivana Keser (Ungarn), die in AgitProp-Manier und medien- und kunstkritischer Absicht Zeitungen auf dem Boden anhäuft.

Dass in der Ausstellung die Malerei so stark präsent ist, sagt nichts über den diesbezüglichen Stand der Dinge in den Herkunftsländern. Denn ihre Dominanz gegenüber Installation, Skulptur und den Neuen Medien ist

Courtesy Museum Morsbroich

IVANA KESER, The exhibition of the local newspapers, 1997, Central Park, New York. Courtesy Museum Morsbroich